

Peter Bieri: Idee der Willensfreiheit

Die Neurowissenschaften

Durch die Neurowissenschaften haben sich starke Zweifel an dem Konzept der menschlichen Willensfreiheit gebildet. Besonders bekannt ist das im Jahr 1984 zuerst durchgeführte Libet-Experiment. Die Versuchspersonen sollten eine spontane Handbewegung machen und danach den Moment angeben, in dem sie sich für die Handlung entschieden hatten. Der Zeitpunkt der Entscheidung lag durchschnittlich bei 200 Millisekunden vor Beginn der Bewegung. Es stellte sich allerdings heraus, dass das Bereitschaftspotential bereits 1 – 1,5 Sekunden vor Beginn der Bewegung messbar war. Dies legte nahe, dass das subjektive Gefühl der freien Entscheidung eine Illusion ist. Auch wenn es Kritik an diesem Experiment gab/gibt (beispielsweise die Problematik der Übertragung dieses Befundes auf komplexere Situationen), ist dieses bis heute wegweisend für die Hirnforschung zur Willensfreiheit.

Die neurowissenschaftliche Erkenntnis einer grundsätzlichen Determiniertheit stellt nicht nur die Willensfreiheit in Frage, sondern auch u.a. das westlich-demokratische Rechtssystem. Das Freiheitsverständnis der Neurobiologie besagt, dass man nur frei handelt, wenn man bei denselben inneren und äußeren Bedingungen unterschiedliche Entscheidungen treffen kann. Wenn dies aber nicht der Fall ist und jemand, der eine Straftat begeht, determiniert handelt, stellt sich zwangsläufig die Frage, ob unser Rechtssystem gerecht ist. Ist es gerecht jemanden hinter Gitter zu stecken, wenn diese Person unter diesen Umständen gar nicht anders hätte handeln können? Dieser Gedanke wiederum wirft viele weitere Fragen auf.

Peter Bieri: Leben und Philosophie

Der Schweizer Philosoph und Schriftsteller Peter Bieri wurde am 23.06.1944 geboren.

Schwerpunkte seiner Forschung sind die analytische Philosophie, philosophische Psychologie, Erkenntnistheorie und Moralphilosophie.

Im Wesentlichen lässt sich Bieris Erfolg darauf zurückführen, dass er ernsthafte, existentielle Themen behandelt und sich dabei einer meist leserfreundlichen, allgemeinverständlichen, einfachen und klaren Sprache bedient. Zudem verwendet er zur Veranschaulichung der verwendeten Begriffe nicht nur Begriffserklärungen, sondern auch Geschichten und Erzählungen. Teilweise beschreibt er zusätzlich menschliche Krisen und die möglichen Auswege aus diesen.

Während das Freiheitsverständnis der Neurobiologie besagt, dass man nur frei handelt, wenn man bei denselben inneren und äußeren Bedingungen unterschiedliche Entscheidungen treffen kann, wird das Freiheitsverständnis Bieris durch die folgenden Sätze klar: „Unser Wille ist frei, wenn er sich unserem Urteil darüber fügt, was zu wollen richtig ist.“ „Wille ist unfrei, wenn Wille und Urteil auseinanderfallen.“ „Ich würde etwas anderes

wollen und tun, wenn ich anders urteile.“ Willensfrei ist man demnach, wenn man die Fähigkeit besitzt seinen Willen in Abhängigkeit von seinem Urteil zu verändern.

Die Hirnforschung der Neurobiologie betrachtet die Freiheitserfahrung als Illusion; das Tun und Wollen bewirkt durch ein neurobiologisches Uhrwerk, nicht aus Freiheit. Bieri hingegen bezeichnet die Ergebnisse der Hirnforschung als Kategoriefehler. Er verdeutlicht dies anhand des Beispiels eines Gemäldes: Es ist aus unterschiedlichen Perspektiven beschreibbar, wobei alle Perspektiven gleich wahr sind. Man darf diese Perspektiven jedoch nicht vermischen. Die Schönheit des Gemäldes ist demnach durch eine physikalisch-chemische Untersuchung nicht ersichtlich oder beweisbar.

Laut Bieri sind die neurobiologischen Entdeckungen metaphysische Missverständnisse von Freiheit.

Peter Bieri: Bücher

- Perlmanns Schweigen (Pascal Mercier, 1995)
- Der Klavierstimmer (Pascal Mercier, 1998)
- Das Handwerk der Freiheit: Über die Entdeckung des eigenen Willens (Peter Bieri, 2001)
- Nachtzug nach Lissabon (Pascal Mercier, 2004)
- Lea: Novelle (Pascal Mercier, 2007)
- Wie wäre es gebildet zu sein? (Peter Bieri, 2008)
- Wie wollen wir leben? (Peter Bieri, 2011)
- Eine Art zu leben: Über die Vielfalt menschlicher Würde (Peter Bieri, 2013)
- Human Dignity: A way of living (Peter Bieri, 2017)
- Das Gewicht der Worte (Pascal Mercier, 2020)

Bei seinen fünf Romanen, die er bisher veröffentlicht hat, verwendet er das Pseudonym „Pascal Mercier“. Es setzt sich aus dem Nachnamen von Blaise Pascal (franz. Philosoph) und dem Nachnamen von Louis-Sébastien Mercier (Schriftsteller) zusammen. Der Gebrauch dieser Namen wurden von einigen kritisiert, da diese beiden Philosophen „zu schade“ sind für die Banalitäten in seinen Romanen. Seine Romane an sich sind sehr monoton geschrieben, da er „einen erhöhten Bedarf an Behaglichkeit, Beruhigung, Selbstberuhigung in seiner Leserschaft“ erzielen will.

Peter Bieri benutzte bei seinem ersten Roman dieses Pseudonym, da er mit etwas sehr Privaten an die Öffentlichkeit gegangen ist. Dazu braucht man eine große innere Stärke, die er damals noch nicht hatte. Deshalb hat er ein Pseudonym für seinen Schutz verwendet. Bei seinen späteren Büchern ist es einfach bei diesem Pseudonym geblieben.

In den Büchern mit seinem richtigen Namen, befasst er sich mit philosophischen Fragen, wie z. B. in „Wie wollen wir leben?“ aus dem Jahr 2011.

Das Handwerk der Freiheit

- Das „Handwerk“ in der Überschrift ist metaphorisch zu verstehen; damit meint Peter Bieri, dass man nicht die Freiheit entweder hat oder nicht hat, sondern, dass man sie sich erarbeiten muss.
- Das Buch ist so aufgebaut, dass der Leser sich auf zwei Reisen begeben muss.
- Die erste Reise führt durch ein gedankliches Labyrinth, in dem man den Ausgang sucht.
- Die zweite Reise geht durch eine Landschaft innerer Erfahrungen, die jeder kennt.
- Im Buch sind beide Reisen miteinander verflochten und es gelingen auch nur beide zusammen und keine einzeln.
- Bieri fordert einen auf die inneren Vorgänge, die bei einer Handlung passieren, von einer äußeren distanzierten Haltung eines Beobachters zu betrachten.
- In dem Buch betrachtet er das Bewusstsein wie eine Bühne.
- Auf dieser Bühne erscheinen bestimmte Wünsche, die sich auch widersprechen können.
- Wenn zwei Wünsche sich widersprechen, muss sich eine Person für einen Wunsch entscheiden. Bieri beschäftigt sich mit der Frage, wann diese Entscheidung als frei bezeichnet werden kann.
- Er beschreibt eine Entscheidung als frei, wenn „der Betreffende am Ende aus demjenigen Willen heraus handelt, der seinem abgewogenen Urteil entspricht“.
- Unfrei ist eine Entscheidung, wenn der Betreffende von einem Willen getrieben wird, der nicht seinem Urteil entspricht.
- In diesem Buch verwendet er ganz viele Beispiele aus alltäglichen Situationen, um die Frage der Willensfreiheit zu klären.
- Außerdem führt er den Leser auch oft in die Irre und lässt ihn in Sackgassen landen, damit der Leser anschließend auch durch selbstständiges Denken auf die richtige Lösung kommt.
→ Das menschliche Handeln ist dann frei, wenn Wille und Urteil übereinstimmen.